Wo steht der Schrankenwärter?

Verkehrshistorie: Beim Gießen-Quiz wird heute ein Bahnübergang gesucht

Gießen (mö). Mit einer verkehrs- und bahnhistorischen Frage geht es in der ersten Sommerquiz-Woche bei »Kennen Sie Gießen?« weiter. Zu sehen ist ein Stück Schrankenwärter-Romantik, die vor nunmehr fast 35 Jahren endete. Der Schrankenwärter und sein Häuschen mit den Blumenkästen wurden durch die Automatik ersetzt. Gesucht wird der Bahnübergang, an dem bis 1989 per Handarbeit der Verkehr geregelt wurde. Wie immer gibt es drei Antwortmöglichkeiten.

- R – Erdkauter Weg
- O – Licher Straße
- A – Frankfurter Straße

Und so funktioniert das Gießen-Quiz: Von Montag bis Samstag veröffentlichen wir in den Sommerferien jeweils ein Foto und fragen, was darauf zu erkennen ist, wann es aufgenommen wurde oder wo der Fotograf stand. Es gibt immer drei Antwortmöglichkeiten, von denen eine richtig ist. Die Buchstaben, die vor der richtigen Antwort stehen, ergeben dann aneinandergereiht das Lösungswort der jeweiligen Quiz-Woche. Es gibt also keine Einzellösungen.

Um einen zusätzlichen Anreiz zum Mitspielen zu schaffen, verlost die Gießener Allgemeine Zeitung jede Woche drei Preise. Um das Warenhaus Karstadt im Seltersweg ein bisschen zu unterstützen, loben wir in jeder Woche Einkaufsgutscheine im Wert von einmal 50 Euro und zweimal 20 Euro aus.



Wo gab es bis 1989 Schrankenwärter-Romantik?

FOTO: ARCHIV

Wer einen der Preise ergattern möchte, muss in einer Woche von Montag bis Samstag die Antworten sammeln und so das Lösungswort zusammensetzen.

Das Lösungswort der Woche können Sie uns per E-Mail an giessenquiz@giessener-allgemeine.de zukommen lassen, oder in der Geschäftsstelle in der Marburger Straße 20 abgeben. Einsendeschluss ist immer der folgende Montag. Die vor Ort abgegebenen Antworten müssen bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Wichtig: Nicht vergessen, den Absender anzugeben!

Schüler beraubt 14-Jährigen

Gießen-Wieseck (pm). Auf dem Weg zur Bushaltestelle beraubte am Freitag gegen 10.15 Uhr ein 14-Jähriger seinen gleichaltrigen Mitschüler. Das Opfer befand sich mit einem weiteren Klassenkameraden in der Hagstraße in Wieseck, als es von dem Jungen abgepasst wurde, der von ihm eine Zigarette sowie die Tasche forderte. Nachdem das Opfer diese nicht aushändigt hatte, schlug der Tatverdächtige zu und zog den Jungen zu Boden. Zudem soll er zugetreten und die Tasche des Opfers ausgeleert haben. Anschließend sammelte er eine Geldmünze sowie einen Ausweis auf und suchte mit der Tasche das Weite.

Wer hat den Vorfall in der Hagstraße beobachtet? Hinweise erbittet die Kriminalpolizei unter 0641/7006-6555.

Mit Messer bedroht

Gießen (pm). Unter Alkoholeinfluss bedrohte ein 24-Jähriger aus dem Lahn-Dill-Kreis am Montag einen 23-Jährigen aus Gießen. Dieser befand sich gegen 0.45 Uhr am Markplatz, als der 24-Jährige mit einem Taschenmesser in seiner Nähe stand und ihn beleidigte. Nachdem das Opfer die Polizei informiert hatte, konnte diese den Tatverdächtigen in der Straße Pfarrgarten festnehmen. Der Festgenommene pustete 1,86 Promille.

GAST-KOMMENTAR

DAS ist noch nicht der Verkehrsversuch!

VON HEINZ-JÖRG EBERT



Ich kann nachvollziehen, dass die derzeitige Verkehrssituation in Gießen Menschen zur Weißglut bringt. Und viele glauben, das wäre schon der Verkehrsversuch. Er ist es aber noch gar nicht!

Wenn wir Einzelhändler unseren Laden umbauen, hängen wir ein Schild an die Tür »Wegen Umbau geschlossen«. Das kann eine Stadt nicht. Es muss auch in einer Bauphase weitergehen. Eine Mammutaufgabe für alle Beteiligten. Dass zu der derzeitigen abschnittsweisen Einrichtung eines so komplexen Verkehrsversuchs zahlreiche Baustellen wegen anderen Dingen hinzukommen, macht es nicht erträglicher. Aber es ist ein Ende in Sicht: Ende September/Anfang Oktober. Dann erst startet der Verkehrsversuch, ein umfangreiches Verkehrsprojekt, an dem sich die Geister scheiden.

Viel Fehlinformation in sozialen Medien

Mit welcher Art und in welchem Stil jedoch – insbesondere in den sozialen Medien – deswegen aufeinander eingeschlagen wird, macht mich fassungslos. Der eigentliche Grund dieser Auswüchse sind meist mangelnde Kenntnis der Details, kolportierte Unwahrheiten oder das Reagieren auf Fehlinformationen.

Vonseiten der BIDs haben wir immer betont, dass man den Menschen detailliert aufzeigen muss, was passiert und wie es funktionieren könnte. Dabei wurden Fehler gemacht. In einer Zeitungsanzeige, die wir unterstützt haben, wurde ein Plan des Anlagenrings aufgezeigt, auf dem alle neuen Wege, Abzweigungen und Zufahrten dargestellt wurden. Die alten und nach wie vor gültigen Wege wurden ausgeblendet, weil man nicht verwirren wollte. Das Resultat: die meisten Leser haben irrtümlicherweise gedacht, das wäre nun die einzige und endgültige Verkehrssituation, die alten Wege wäre nicht mehr gültig. In diesem Zusammenhang ein Lob an die Gießener Allgemeine, die mit ihrem umfangreichen vollständigen Plan Aufklärungsarbeit geleistet hat. Man sieht: Kommunikation ist der Schlüssel, an dem auch weiterhin intensiv gearbeitet werden muss.

Die derzeitige Situation in Gießen ist eine gewaltige Herausforderung, vor der nahezu alle Innenstädte stehen. Multifunktionalität, Aufenthaltsqualität, wieder »Marktplatz« werden, wohnen können, Lebendigkeit und natürlich Mobilität, die heute anders gedacht werden muss. Gerade in der Stadt mit der höchsten Studierendendichte des Landes sind die Ansprüche einer ausgewogenen Begegnung aller Verkehrsteilnehmer besonders ausgeprägt.

Als die heutigen Koalitionsparteien vor zweieinhalb Jahren angekündigt hatten, dass man innerhalb von nur sechs Monaten den Anlagenring in einen einjährigen Verkehrsversuch verwandeln wolle, haben wir BIDs und weitere mit ganzseitigen Anzeigen davor gewarnt, dass die Verantwortlichen eine so komplexe Veränderung in nur einem halben Jahr übers Knie brechen wollen. Aus meiner Feder stammte der damals von vielen als konfrontativ empfundene Text, der deutlich machte, dass man ein solch komplexes Thema nicht innerhalb eines halben Jahres umsetzen kann. Wir haben uns damals schon sehr wohl eine schnellere und konstruktive Verkehrsentwicklung gewünscht. Aber wir wollten auch das Umland einbezogen wissen und sicherstellen, dass an die Erreichbarkeit des Oberzentrums Gießen mit allen Funktionen, Behörden, Gesundheit und Kultur, gedacht wird.

Natürlich haben wir uns dazu bekannt, Plätze und Freiflächen zu attraktivieren, damit die existenzielle Aufenthaltsqualität gesteigert wird. Und selbstverständlich muss auch mehr Sicherheit für Fahrradfahrer und Fußgänger geschaffen werden. Aber wir haben unser klares Nein unterstrichen, weil wir nicht wollten, dass zum Beispiel keine Alternativen für Autofahrer geschaffen werden. Es galt, untragbare negative Konsequenzen zu verhindern. Zum damaligen Zeitpunkt wäre – ohne ausreichende Planung – ein Chaos programmiert gewesen.



Im Zuge des Verkehrsversuchs gibt es eine Wegweisung zu einigen Parkhäusern am Anlagenring wie hier dem Neustädter am Oswaldsgarten.

FOTO: MÖ

»Weil ein Verkehrsversuch eine Stadt alleine nicht attraktiver macht, ist die Stadt gefordert, die Innenstadt durch mehr Aufenthaltsqualität zu beleben.

Denn dazu gibt es eine Reihe an modernen und pragmatischen Ansätzen. So soll bei den Ampelschaltungen der fließende Verkehr mit Grünzeiten durch Detektionsverfahren gewährleistet sein. Die 16 am Anlagenring zur Verfügung stehenden Parkplätze und Parkhäuser – die derzeit nur zu 60 Prozent ausgelastet sind – sollen sichtbarer angebunden, die Öffnungszeiten ausgeweitet und die Parkgebühren präsenter gemacht werden.

Weil ein Verkehrsversuch eine Stadt aber alleine nicht attraktiver macht, ist die Stadt gefordert, die Innenstadt durch mehr Aufenthaltsqualität zu beleben. Vereinbart wurde eine monatliche Konsultation, bei der Handel und Wirtschaft als »Mängelmelder« fungieren sollen, um den Verkehrsversuch stetig für alle Verkehrsteilnehmer zu optimieren und die Erreichbarkeit der Umlandbesucher sicherzustellen.

Wirtschaft wird informiert

Mein Fazit: Das Projekt ist eine Belastungsprobe für alle. Aber es ist auch eine Chance. Seit Jahrzehnten beißen sich Verkehrsdezernenten die Zähne daran aus, die verkehrliche Situation in Gießen in den Griff zu bekommen. Jedes Jahr, insbesondere um die Weihnachtszeit, hagelt es Beschwerden. In Gießen wusste jeder, dass etwas getan werden muss. Aber ein ganzheitlicher Ansatz wurde nie umgesetzt.

Jetzt wurde es angepackt. Wir begleiten – bei aller Skepsis – konstruktiv. Keiner wünscht sich mehr als wir Innenstädter, dass es gelingt. Die Simulationen und uns vorliegenden Pläne lassen dies vermuten. Ich persönlich ziehe es vor, zwei Monate Geduld aufzubringen und die letzten Einrichtungen abzuwarten. Nach all dem Aufwand alles wieder zurückzudrehen und die stets bemängelte Ist-Situation der letzten Jahre wieder herbeizuführen, wäre ein Drama. Ein Baustopp würde uns über Monate die derzeit chaotische Situation konservieren.

Wir nutzen derzeit die Gelegenheit, mit nahezu allen Parteien zu sprechen. Überall gibt es hervorragende Ansätze und gute Ideen. Warum, verdammt noch mal, können sich die politischen Institutionen – Koalition wie Opposition – nicht zusammensetzen, um ihre guten Ideen einfließen und zuzulassen, statt sich gegenseitig die Hölle heiß zu machen.

☆

Heinz-Jörg Ebert ist Geschäftsführer des Schuhhauses Darré und Vorsitzender des BID-Vereins Seltersweg.